

# Die PVC-Branche gestaltet ihre Zukunft

Vinyl 2010 – die „Freiwillige Selbstverpflichtung der PVC-Industrie“ ist das Instrument der europäischen PVC-Branche zur nachhaltigen Entwicklung. Mit Dr. Josef Ertl, Geschäftsführer der Vinnolit GmbH & Co. KG und seit April 2006 Vorsitzender von Vinyl 2010, sprachen wir über die Bedeutung dieser Initiative für die Industrie und den Stand des bisher Erreichten.

**Herr Dr. Ertl, Vinyl 2010 wurde vor sechs Jahren gestartet. Was ist das wichtigste Charakteristikum dieser Initiative?**

Die freiwillige Selbstverpflichtung der europäischen PVC-Industrie ist – von der Breite ihres Ansatzes her – bisher ohne Beispiel und findet weltweite Beachtung. Charakteristisch ist die Zusammenarbeit über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg: PVC-Rohstoffhersteller, Hersteller von Additiven – wie Stabilisatoren und Weichmachern – und PVC-Verarbeiter stellen sich gemeinsam ihrer Produktverantwortung. Die freiwillige Selbstverpflichtung deckt alle Stadien des Lebensweges von PVC-Produkten ab, von der verantwortlichen Herstellung, über den effizienten Ressourceneinsatz, bis hin zu Verwertung und Entsorgung. Wesentliches Element sind dabei quantitative und nachweisbare Ziele, gekoppelt mit zeitlichen Vorgaben und Berichten. Die Schwerpunkte liegen bei einem zeitlich gestaffelten Verzicht auf schwermetallhaltige Stabilisatoren, ehrgeizigen Recyclingzielen, der Entwicklung und Förderung neuer Recyclingverfahren und der Produktion nach definierten Emissionsstandards.

**Können freiwillige Selbstverpflichtungen – wie Vinyl 2010 – tatsächlich zur nachhaltigen Entwicklung beitragen?**

Freiwillige Selbstverpflichtungen sind ein wertvolles, aber noch nicht sehr weit verbreitetes Instrument im Politik-Mix. Daher werden sie von vielen Seiten aufmerksam und zum Teil auch kritisch beobachtet. Von politischer Seite aufgrund der Befürchtung, durch Freiwilligkeit strengen Maßnahmen aus dem Wege gehen zu wollen und sich u.U. teilweise der parlamentarischen Kontrolle zu entziehen. Von Seiten der Wirtschaft aufgrund des Risikos vor-

schnell Zugeständnisse zu machen, die dann zu umso strengeren Auflagen führen könnten. Aus unserer Sicht überwiegen aber die Vorteile, wie eine schnelle branchenweite Umsetzung anstelle eines langwierigen Gesetzgebungsprozesses, die Mitberücksichtigung von Sachverhalten, die gesetzlich kaum lösbar sind, wie z.B. das Recycling von Produkten, die vor 20 oder 30 Jahren verkauft wurden und vor allem

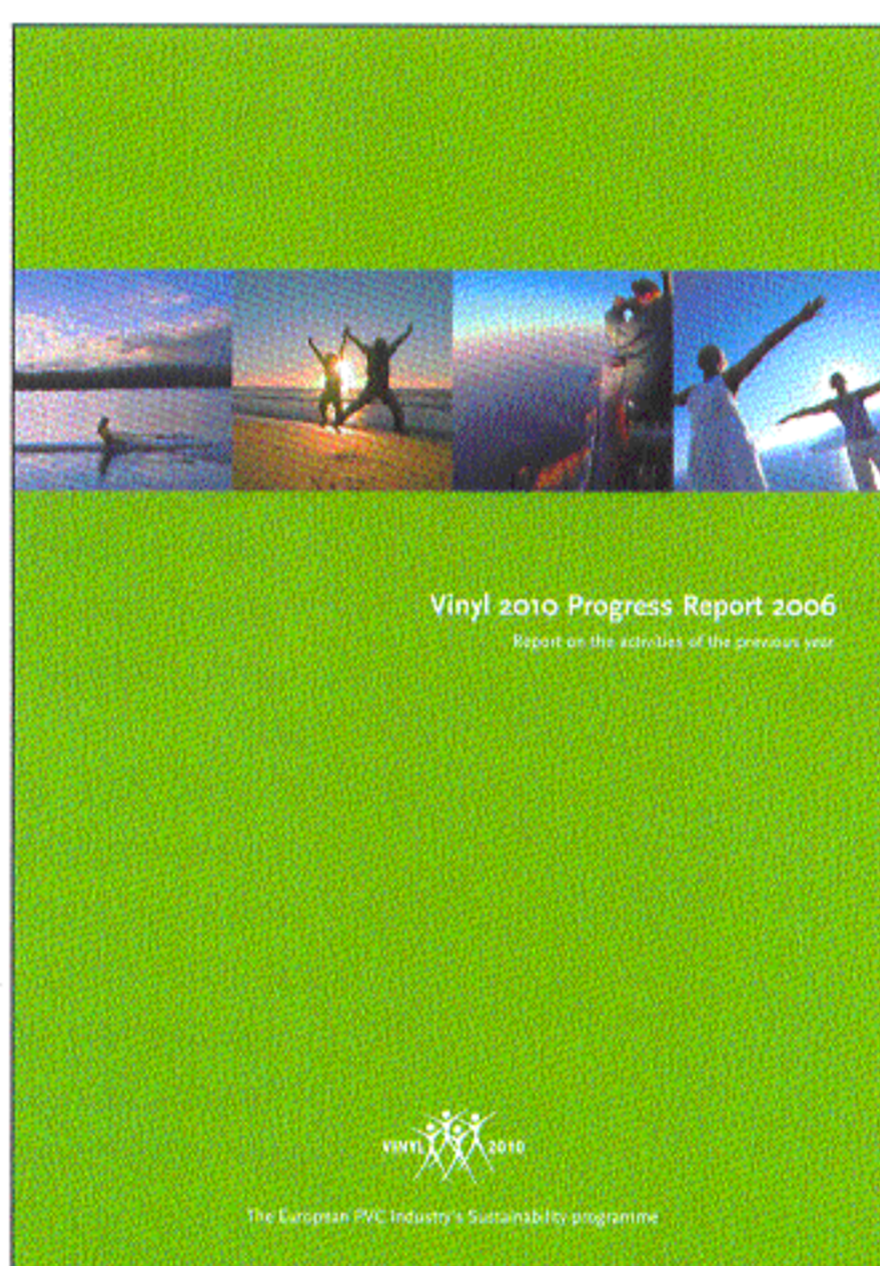
haben insbesondere das Recycling von PVC-Fensterprofilen und -Rohren, aber auch von PVC-Bodenbelägen, -Dachfolien, -Kabeln und -Membranen beigetragen. Die Verwendung von Bleistabilisatoren ist weiter rückläufig, mit einer Reduzierung um jetzt 20 % seit dem Jahr 2000. Dies übertrifft unser für 2005 anvisiertes Zwischenziel einer Verminderung um 15 %.

**Wie wird die Erreichung der Ziele kontrolliert?**

Der Fortschritt der Maßnahmen und die Zielerreichung wird jährlich von unabhängigen Instituten geprüft und von einem Beirat überwacht, dem unter anderem Vertreter der Europäischen Kommission, des Europaparlaments, der Gewerkschaften und von Verbraucherverbänden angehören. Dieses Feedback und der daraus resultierende intensive Dialog mit der Politik und gesellschaftlichen Gruppen ist für uns von großer Bedeutung. Dieses Gremium steht auch für andere Interessengruppen – wie z. B. Nicht-Regierungsorganisationen – offen.

**Wo liegen die Herausforderungen für die Zukunft?**

Trotz der hohen Steigerungsrate von über 100 % im letzten Jahr, bei der durch Vinyl 2010-Projekte recycelte Menge, weisen verschiedene Studien darauf hin, dass die Verfügbarkeit von PVC-Abfällen deutlich unter unseren Annahmen bei Beginn dieser Initiative im Jahr 2000 liegt. Zum einen ist die Lebensdauer von PVC-Produkten länger als damals erwartet, zum anderen existiert beispielsweise bei Kunststoff-Fenstern ein Zweitmarkt mit einer direkten Wiederverwendung ausgebauter Produkte. Dies ist im Sinne eines sparsamen Umgangs mit Ressourcen erfreulich, erschwert aber die Erreichung unserer Ziele. Diese Knappheit wird durch die hohe Nachfrage nach Kunststoffabfällen aus Asien weiter verstärkt. Rückenwind bekommen wir durch die konsequente Umsetzung der TA Siedlungsabfall in Deutschland, die eine kostspielige Vorbehandlung des Mülls z.B. in Müllverbrennungsanlagen erzwingt. Dadurch wird das Recycling preislich wettbewerbsfähig. In den meisten anderen europäischen Ländern steht das Recycling jedoch mit einer preiswerten Deponierung im Wettbewerb. Die grosse Herausforde-



Titelseite Fortschrittsbericht 2006

eine effiziente Umsetzung durch die Industrie bei gegebenen Zielen, aber größtmöglicher Flexibilität bei den Maßnahmen. Die PVC-Branche ist daher von Vinyl 2010 als dem geeigneten Mittel auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung überzeugt. Bestärkt werden wir darin durch die Anerkennung seitens der EU-Kommission und die Aufnahme als offizielles Mitglied der Partnerschaften für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

**Hat Vinyl 2010 ihre Ziele erreicht?**

Wir haben unsere Ziele bisher weitestgehend erreicht! Der im Mai dieses Jahres veröffentlichte sechste Fortschrittsbericht stellt die Aktivitäten und die Zielerreichung des Jahres 2005 im Detail dar. So wurde z.B. die durch Vinyl 2010-Projekte recycelte Menge PVC-Abfall von etwa 18.000 Tonnen in 2004 auf fast 39.000 Tonnen in 2005 mehr als verdoppelt. Dazu

rung ist daher die Verfügbarkeit der Abfälle für das Recycling. Natürlich muss das Recycling auch ökonomisch und ökologisch sinnvoll sein. Ein Recycling um jeden Preis ist weder ökonomisch machbar noch ökologisch wünschenswert. Denn dann fehlen die Ressourcen für andere wichtige Themen.

### Wie weit ist die PVC-Branche tatsächlich auf dem Weg zur Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit ist ein großes Wort. Die PVC-Branche ist aber ein gutes Stück vorgekommen und wir haben in allen Bereichen Erfolge erzielt und dazugelernt. Als wir mit Vinyl 2010 begonnen haben, haben wir uns intensiv mit den damals besonders drängenden Themen, wie z.B. dem „End-of-life“ befasst. Dies werden wir konsequent fortsetzen und es wird auch weiterhin erhebliche Anstrengungen erfordern. Parallel dazu müssen wir unseren Denkansatz erweitern und den positiven Beitrag unserer Produkte während ihrer Lebensdauer stärker herausarbeiten und noch weiter verbessern. Der Schlüssel zur Nachhaltigkeit liegt letztendlich im Nutzen eines Produktes während der Gebrauchs-



*Dr. Josef Ertl, Vorsitzender von Vinyl 2010: „den ökologischen Fußabdruck von PVC minimieren, den Produktnutzen optimieren“*

phase: Welche Emissionen werden durch die Verwendung vermieden? Wie langlebig ist ein bestimmtes Produkt? Wie hoch ist der Pflegeaufwand? Auch hier braucht sich die PVC-Branche nicht zu verstecken.

Das Gegenteil ist der Fall. Wir konzentrieren uns auch in Zukunft als Branche auf die Minimierung des ökologischen Fußabdrucks und die Optimierung des Produktnutzens.